Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 56 (1905)

Heft: 7-8

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Traktandenliste heben wir hervor: 1. Die Waldschönheitspflege als Aufgabe der Forstverwaltung und 2. Die Mittel zur Förderung der Privatsorstwirtschaft.

Anmeldungen sind bis zum 1. August zu richten an die Geschäfts= führung in Darmstadt, Nördl. Kanzleigebäude, 2. Stock, Zimmer Nr. 65.

— Bom 7.—11. August nächsthin wird die deutsche dens drologische Gesellschaft in Konstanz ihre 14. Jahresversammslung abhalten und auf verschiedenenen Außslügen die schönsten Kunkte der Umgebung des Bodenses, an denen Anpflanzungen außländischer Gehölze vorgenommen wurden, besuchen. Die Verhandlungen mit zahlsreichen interessanten Vorträgen sind für die Vormittage des 8., 9. und 10. August in Außsicht genommen, die betr. Nachmittage, sowie der Vormittag des 11. August dagegen für Extursionen bestimmt. — Diese Versammlung, welche nicht nur lehrreich, sondern auch recht gemütlich zu werden verspricht, da aller gesellschaftliche Zwang außgeschlossen ist, dürste unzweiselhaft auch für viele unserer Leser lebhaftes Interesse dieten. Bezügliche Anfragen wird der Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Graf von Schwerin zu Wendischswilmersdorf bei Ludwigsselde sicher gerne beantworten.



Zäücheranzeigen.

Reue literarijde Ericheinungen.

Mitteilungen der Schweizerischen Centralanstalt für das forstliche Versuchswesen. Herausgegeben vom Borstande derselben, Arnold Engler, Professor am Polytechnisum in Zürich. VIII, Band. 2. Heft. Mit 13 Tafeln. Zürich. Kommussissionsverlag von Fäsi & Beer. 1905. IV u. 185 S. gr. 8°.

Amtliche Mitteilungen aus der Abteilung für Forsten des Königlich Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. 1900—1903. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1905. IV u. 67 S. 4°. Preis brosch. M. 2.—.

Webers Illustrierte Katechismen. Band 144. **Die Kunderassen.** Beschreibung der einzelnen Hunderassen, Behandlung, Zucht und Aufzucht, Dressur und Krankheiten des Hundes von Franz Krichler. Zweite Auflage, vollständig neu bearbeitet von G. Knapp. Mit 70 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig. Verlags-buchhandlung von J. J. Weber. 1905. X u. 236 S. 8°. Preis in Leinwand geb. M. 3.—.

Geschichte der Kolzzoll- und Kolzhandels-Gesetzgebung in Bayern. Bon Dr. Wilhelm Jucht, Afsistent an der Agl. bahr. forstlichen Versuchsanstalt in München. Berlin. Verlag von Julius Springer. 1905. VIII u. 183 S. gr. 8°. Preis brosch. M. 4. —.

Forestry. Tenth Annual Report of the Chief Fire Warden of Minnesota. For the year 1904. St. Paul, Minn. The Pioneer Press Mfg. Depts. 1905. 134 p. in-8.°

Leitfaden für schweiz. Unterförster- und Bannwartenkurse. Als vierte, neu bearbeitete Auflage von Kantonsforstmeister F. Fankhausers "Leitsaden sür die Bannwartenkurse im Kanton Bern" herausgegeben von Dr. Franz Fankhauser, Abjunkt des eidg. Oberforstinspektorates. II. Teil. Forstbenutzung, Forstschutz, Feldmessen und forstliche Baukunde. Bern. Verlag von Fr. Semminger. 1905. VI u. 146 S. 8°. Preis kart. Fr. 2. 50.

* *

Freie Durchforstung. Bon Dr. Carl Robert Heck, fgl. württ. Oberförster in Abelberg. Mit 31 Übersichten und 6 Tafeln. Berlin, J. Springer, 1904.

Das kleine Werk von 120 Seiten hat auch in der Schweiz mancherorts Beach= tung gefunden. Zum Teil ist dies wohl dem II. Anhange zuzuschreiben, der sich ein= gehend mit den Durchforstungsarbeiten der schweiz. Versuchsanstalt beschäftigt; ohne Zweisel hat ihm das Wörtchen "frei", für dessen Wohlklang man hierzulande ein besonders seines Gehör besitzt, Sympathien geworben.

Das Prädikat "frei", mit welchem Herr Dr. Heck seine Durchforstungsmethode bezeichnet, ist zwar nicht sehr geeignet, ein spezielles Versahren zu charakterisieren. Aber der Begriff "frei" sindet eine doppelte Anwendung. "Freie Durchforstung" bedeutet in erster Linie eine "von jeder Schablone losgelöste", los im besondern von der schematischen Einteilung der Baumklassen und den daran geknüpsten Durchforstungssgraden, wie sie die Versuchsanstalten zu ihren vergleichenden Arbeiten bedürfen. "Die freie Durchforstung wird sich durch Arbeitspläne und Kronenklassen-Einteilung nicht zu sehr ansechten lassen." ... "Die Freiheit beruht auch darin, daß man nicht an bestimmte Taselansätze (über Massen= und Geldertrag) gebunden ist, sondern von Fall zu Fall nach waldbaulichen Zuständen und besondern Zwecken im einzelnen entscheidet."

In zweiter Linie bedeutet "freie Durchforstung", daß schon im jüngern Bestand die schönsten, wuchskräftigsten Stämme freigehauen werden sollen, welche dann bei wiederholter sorgfältiger Auslese und räumlicher Stellung in kürzester Zeit die wert- vollste Holzmasse zu liesern imstande seien. Das lasse sich aber nur erreichen durch Eingriffe in den Hauptbestand zugunsten iener erstklassigen Bäume und durch entsprechende Schonung des noch tauglichen Nebenbestandes. Für den Fall, daß man aus diesen Andeutungen die Verwandtschaft mit den französischen oder dänischen Methoden nicht heraussfände, gibt der Verfasser zu, daß man sein Verfahren auch "Hochdurchsforstung" nennen dürse. Die Eingriffe in den Hauptbestand scheinen sogar recht kräftige zu sein, denn der jährliche Derbholzanfall von fämtlichen Durchforstungen jeden Alters und jeder Holzart wird für den Forst Adelberg und die letzten 12 Jahre auf 22—33, im Mittel auf 27,5 ms per ha angegeben, während eine 65jährige Buchen-Versuchssssäche (o) im "Rauwiessle" einen jährlich laufenden Zuwachs von 11,7 ms per ha ergab

Der leitende Gesichtspunkt ist aber gleichwohl nicht ein möglichst hoher Durchsforstungsertrag, sondern die Erzichung der Hauptbäume zu einer hohen Nutholz-Dualität. Nicht besonders starkes, wohl aber möglichst schönes Stammholz soll erzogen werden. "Die Zukunft des Waldes liegt nicht in der Massenwirtschaft, sondern in der Wertwirtschaft."

Grste Regel ist also die Pslege der Schaftsorm; dabei geht es dann ohne Schema doch nicht ab. Dr. Heck unterscheidet 7 Schaftsormklassen, die mit griechischen Buchstaden bezeichnet werden. Diese treten nun an die Stelle der Baum= oder Kronenstlassen der Versuchsanstatten, werden auch öfters mit den Kraft'schen Stammklassen sowieiten, um den Charafter derselben nach der Nichtung der Qualität genauer zu bezeichnen. Für die Theorie der Durchforstungen bedeutet diese Schaftsorm-Klassen- einteilung ohne Zweisel eine Vervollsommnung; sie faßt auch eine Anzahl allgemein anerkannter Regeln in die kürzeste Form zusammen. Aber sie vermöchte selbst dei starfer Vermehrung der Klassen nicht alle Vestandesglieder einzureihen, die in der Praxis berücksichtigt sein wollen. Dies gilt im Vesondern von gemischten Beständen. Sobald es sich um Reglierung eines Mischungsverhältnisses handelt, kommt es nur alzu häusig vor, daß z. Vichten der Klasse a weichen müssen, um einer Laubholzgruppe der Klassen $\beta-\delta$ die Fortexistenz zu ermöglichen. Zu einer ganz "freien Durchforstung" ist somit auch dieses Schema nicht gut zu gebrauchen.

Die schweiz. Versuchsanstatt kommt mit ihrer Publikation im 7. Band der Mitteilungen bei dem Herrn Verfasser hauptsächlich deswegen nicht gut an, weit sie die Heck'schen Schaftformklassen dem allgemeinen Begriff der Durchforstung gemäß als überklüssig ertlärt. Er findet zwar selbst, die Forstwirtschaft vermöge mit den starren Durchforstungsgraden des Versuchswesens "blutwenig" anzusangen, aber nun spricht er das große Wort auß: "Die freie Durchforstung steht und fällt mit den Schaftformsklassen." Schade um die schöne Freiheit; sie schritt so sicher und selbstbewußt über alle Klasseneinteilungen und Durchforstungsgrade hinweg und jetzt stolpert sie an den Schaftsormklassen ihres Protestors und — fällt! Ja, mit dieser Fessel am Fuß muß die Freiheit fallen, aber sie wird sie abstreisen und sich wieder aufrichten. Wir sehen sie an der Hand des Verfassers ihren Siegeslauf von neuem aufnehmen. Mit schnellen Füßen tritt sie die starren Wirtschaftsgrundsätze, die Verzüngungsregeln, die berecheneten Umtriedszeiten und noch einiges anderes in den Staub. Triumphierend langt sie am Ziele an und pklanzt dort ihr Panier auf, von welchem aus es in alle Lande strahlt: "Freie Wirtschaft"!

Die Jdee ist geeignet, Begeisterung zu erwecken, aber das Freiheitsideal stößt sich wie jedes andere an irgend einer Wirklichkeit. Herr Dr. Heck wird sich hoffentlich dadurch nicht beirren lassen. Wir sind ihm zu Dank verbunden für sein mannhaft freies Wort zugunsten einer richtigen Erziehungsdurchforstung. Jedermann wird anerstennen müssen, daß sein Streben auf das gerichtet ist, was in der Waldpslege am meisten not tut. Er selber ist zwar Versuchstechniker aus Neigung und mißt und rechnet seit 6 Jahren im eigenen Revier eine Anzahl Durchforstungsslächen nach, aber er verschweigt nicht, daß der lebendige Organismus des Waldes Fragen aufgibt, die nicht mit Kluppe und Rechenschieder zu lösen sind. Es lautet fast wie das Geständnis eines zu höherer Einsicht durchgedrungenen Geistes, wenn er erklärt, jeden einzelnen Baum nicht als das rechnerische oder zufällige Erzeugnis seines Standorts, sondern als eine mit besonderer Eigenart ausgestattete Persönlichkeit ansehen zu müssen.

Das mit warmer Überzeugung und sprudelnder Beredtsamkeit geschriebene Büch= lein wird von vielen mit Nugen gelesen werden. R. B.

Die Entwicklung des Durchforstungsbetriebes in Theorie und Prazis seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der baherischen Verhältnisse. Von Dr. Vinzenz Schüpfer. München, Lindauer'sche Buchhandlung, 1903.

Im ersten Abschnitt schildert der Verfasser den Entwicklungsgang des Durchsforstungswesens, soweit derselbe in der forstlichen Literatur ersichtlich ist, von G. L. Hartig an dis zu Kraft, Loren und der Schule von Nancy. Die einzelnen Methoden werden chronologisch aufgezählt und kurz charakterisiert.

Im zweiten Abschnitt über "die Praxis, welche der Theorie meistens nachhintt", finden wir die bezüglichen Bestimmungen früherer Regulative und Instruktionen, welche im Sinne einer jeweilen herrschenden Schule über die Durchforstungen bindende Vorsichriften geben. Der Durchsvrstungspraxis seit den 70 er Jahren ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Von dieser Zeit an tritt der Erziehungszweck hervor. "Lichtsreundliche Ansichten" machen sich geltend, begünstigt von der Möglichkeit eines bessern Absates. Stärkere Eingriffe in den Hauptbestand begünstigen unter dem Einsluß der Neinertragslehre den Massen- und Wertzuwachs. Der Nebenbestand ist nicht mehr zur allmählichen Verkümmerung bestimmt, sondern dient als lebendes Bestandesglied, als Bodenschutz und Füllmaterial. Statistische Tabellen weisen die Steigerung der Zwischennutzungserträge in den Waldungen der süddeutschen Staaten im Laufe der drei letzten Jahrzehnte nach.

Der Verfasser anerkennt den heutigen großen Fortschritt der Waldpslege während der Jugendzeit der Bestände, bedauert aber den häusigen Stillstand der Turchforstungsearbeiten in ältern Beständen, die man oft noch in Kronenspannung weiter vegetieren lasse, ohne sich über den damit verbundenen Zuwachsverlust Rechenschaft zu geben. Wenn man dieser Betrachtung sachlich durchaus beistimmen muß, so sieht man sich doch vor die Frage gestellt, ob stärfere Lichtungen gegen das Haubarkeitsalter hin noch allgemein den Zwischennutzungen oder nicht vielmehr, wenigstens für die Schattenhölzer, den ersten Verzüngungsmaßnahmen im Sinne des Femelschlagbetriebes zuzuzählen wären.

Besondere Würdigung finden in abgetrennten Kapiteln: die Borggreve'sche Plenters durchforstung, der Wagnersche Lichtwuchsbetrieb, Borgmanns horst= und gruppenweise Lichtwuchsdurchforstung und der Urich'sche Lichtwuchskulissenbetrieb.

Jedem Praktiker, der das Bedürfnis fühlt, aber nicht Zeit findet, sich über die Entwicklung und den jetzigen Stand des Durchforstungswesens in der weitschichtigen Literatur zu belehren, hat der Verfasser mit seiner sehr übersichtlichen und kurzgefaßten Darstellung einen großen Dienst geleistet. Der versprochenen Fortsetzung des Werkchens, welche die Geschichte der Durchforstungsversuche, den Einfluß der Reinertragstheorie auf die Entwicklung des Durchforstungsbetriebes und anderes bringen soll, sehen wir mit Interesse entgegen.

R. B.

Grundriss der Wildbachverbauung. Bon Ferdinand Wang, k. k. Forstrat, a. ö. Prosessor der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien. Zweiter Teil. Mit 85 Abbildungen und 179 Figuren im Texte. Leipzig. Berlag von J. Hirzel. 1903. IV u. 479 S. gr. 8°. Preis brosch. M. 16.—.

Wenn wir erst jetzt über den 2. Teil obgenannten Werkes referieren, so wolle man daraus nicht folgern, es sei über solchen weniger Lobenswertes zu berichten, als s. 3. über den 1. Teil.* Schuld an der eingetretenen Verzögerung trägt vielmehr die mannigsache anderweitige Jnanspruchnahme des Schreibenden, z. T. allerdings auch die Meinung, es werde sicher niemand, der sich in den ersten Band des Wang'schen Werkes vertieft, unterlassen, auch dessen Fortsetzung zu studieren und sei somit eine weitere Empfehlung desselben ziemlich unnütz. Um aber dieskalls keinerlei Zweiseln

^{*} Bergl. Jahrg. 1902, Nr. 8/9 d. Zeitschr.

Raum zu geben, mag die begangene Unterlaffung mit einem gedrängten Hinweis auf den Inhalt des vorliegenden Bandes wenigstens teilweise wieder gut gemacht werden.

Im Gegensatz zum I., mehr grundlegenden und theoretischen Teit des Werkes, beschäftigt sich der II. vorwiegend mit der praktischen Anwendung der zur Erreichung der gestellten verschiedenartigen Aufgaben dienenden Vorkehren.

Ein erster Abschnitt (der V. des gesamten Werkes) bildet den Übergang vom allgemeinen zum angewandten Teil insofern als er die Lehre der Wildbachverbauung nach deren geschichtlichen Entwicklung von ihren ersten Ansängen an betrachtet und sodann die Grundzüge des heute geltenden Verbauungsspstems darlegt. Wenn ansschließend sogar das System nach Schindler gewürdigt wird, so können wir hierin nur einen Beweis sür die Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit des Hrn. V. erblicken, der keinen sachbezüglichen Vorschlag ganz underücksichtigt läßt und jedes Körnchen von wirklich Brauchbarem vorurteilslos heraussucht, wo es sich immer findet.

Der VI. Abschnitt behandelt die baulichen Vorkehren, welche einerseits die Talsfahrt der Verwitterungsprodutte, andrerseits die Sohlenvertiefung und die Abrutschung der Einhänge der Wildbäche, also allgemein die Geschiebslieferung tuntichst verhindern sollen. An einer großen Zahl von Beispielen aus den verschiedensten Ländern wird gezeigt, wie man vorzugehen hat, um sich gegen Bergstürze und Steinschläge, gegen Gleischerkatastrophen und Lawinen so weit möglich zu sichern, wie in Wildbächen der Erosion und der Unterspühlung der Lehnen, der durch Sickerwasser bewirkten Terrainsabrutschung und der Entstehung von Muhrgängen begegnet wird.

Ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt der Hr. B. den Gegenstand des VII. Absschnittes bildenden kulturellen und wirtschaftlichen Maßnahmen und zwar nicht nur insoweit als es sich um kahlen, im Abbruch befindlichen Boden, sondern vor allem auch um Flächen im obersten Einzugsgediet handelt, deren Zustand für das Wassersregime ausschlaggebend ist. Die manigkachsten hinsichtlich künstlicher Berasung und Aufforstung gemachten Erfahrungen werden einander gegenübergestellt und geprüft, nicht minder aber die Vorkehren allgemein wirtschaftlicher und speziell forstlicher und alpwirtschaftlicher Natur, welche die Erhaltung und rationelle Benutung der Gebirgssgründe sicher stellen.

Im VIII. Abschnitt werden die gebräuchlichsten Baumittel, als Talsperren, Grundschwellen, Uferschutzbauten, Entwässerungen 2c. hinsichtlich ihrer Anlage, Konsstruktion, Ausmaße, Projektierung und Devisierung gewürdigt, während ein letzter Abschnitt den Leistungen der wichtigeren Kulturstaaten auf dem Gediete der Wildbachsverbauung gewidmet ist. Zum Schluß gelangt auch noch die Frage der internationalen Behandlung der Wildbachverbauung zur Erörterung, wobei der Hr. L., wie hierseits mit lebhafter Genugtuung konstatiert wird, sich der vom Referierenden 1898 am internationalen Kongreß zu Lausanne vertretenen Anschauung durchaus anschließt.

Werkes gestellt hat: "Die Grundzüge der Wildbachverbauung nach jeder Richtung hin zu behandeln", eine ebenso große als schwierige war, so wird man doch rückhaltlos zugeben müssen, daß er sie in kaum zu übertreffender Weise gelöst hat. Gründlichste Beherrschung des Stoffes in theoretischer Beziehung findet sich hier mit seltener praktischer Erfahrung vereint um ein gewaltiges Material zu sichten und zu einem Werk zu verarbeiten, das allen mit Wildbach= und Terrainverbauen Betrauten sicher die besten Dienste leisten wird. Im Interesse Landes wünschen wir ihm auch in der Schweiz recht allgemeine Verbreitung.

La décomposition des matières organiques et les formes de l'humus dans leur rapport avec l'agriculture. Par E. Wollny, Prof. à l'université de Munich. Traduction de E. Henry, Professeur à l'école d'agriculture Mathieu de Dombasle et à l'école nationale des Eaux et Forêts. Avec 52 figures dans le texte. 1902. XII et 657 p. in-8°.

Erft in neuerer Zeit, nun aber auch in gang besonderem Mage, wendet sich der Forstmann dem Studium des Verwesunge= und Garungeprozesses der organischen Stoffe zu, nachdem Liebig, vorab auf landwirtschaftlichem Gebiet, und nach ihm in mehr forstlicher Richtung Prof. Ebermaner in hervorragender Weise die Grundlagen zur Erforschung bieser reichhaltigen Materie geschaffen haben. Nachdem die aufschließende Wirkung des Humus auf die mineralischen Bodenbestandteile einmal bekannt geworden war, mußte die Humusbildung an und für sich, die dabei entstehenden verschiedenen Humusforten und deren Ginfluß auf die Vegetation, endlich die Einwirkung der Boden= bearbeitung auf den Verwesungsprozeß nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die Forstwirtschaft in hohem Grade interessieren. Es ift ein gang besonderes Berdienst von Brofessor E. Henry, die ungähligen, vielerorts im Laboratorium, auf dem Felde und im Walde gemachten und gesammelten Versuche und Beobachtungen, die E. Wollny, nebst seinen zahlreichen eigenen Experimenten, in sein gediegenes Werk vereinigt hat, auch den französischen Lesern zugänglich gemacht zu haben. Die klare, einfache Sprache und die volkstümliche Darftellung des ftreng wiffenschaftlichen Stoffes werden nicht wenig dazu beitragen, dem Buche in den weitesten Kreisen der Land= und Forstwirt= schaft Eingang zu verschaffen.

Der erste Teil des Werkes ist dem Verwesungsprozeß im allgemeinen gewidmet, Vorab wird unterschieden zwischen der eigentlichen Verwesung, welche ein Oxydations vorgang ist und zur Bildung von mildem Humus führt, und dem Fäulnisprozeß, der, im Gegensaß hierzu, den Sauerstoff der Materie reduziert und zur Entstehung von saurem Humus und Torf Anlaß gibt. Die bei dem Prozeß im Vordergrund stehenden Mikroorganismen (Hyphomyzeten, Hefepilze, Bakterien) werden morphologisch und physiologisch sehr aussührlich behandelt, daneben aber auch die Tiere höherer Ordnung erwähnt, wie die Rhizopoden, Käser, Weichtiere und allen voran die nützlichen Regenswürmer, welche, indem sie den Boden durchwühlen und das Nohmaterial zerkleinern, den erstern das Terrain vordereiten.

Die physikalischen Faktoren, welche fördernd oder hemmend in den Verwesungs= prozeß eingreisen, wie der Festigkeitsgrad der Materie, Feuchtigkeit, Wärme, Durch= lüftung, Licht u. a. m. sind eingehend behandelt, und es lassen sich daraus praktische Schlüsse ziehen über Einfluß des Klimas, der Lage, des Neigungsgrades, der Zusammen= setzung des Bodens und der Bodendecke.

Die Wechsclwirkungen dieser Faktoren werden im II. Teile dargelegt, der sich mit den Verwesungsprodukten befaßt. Es wird in erster Linie dargethan daß, wenn auch die Eremakausis im Ackerboden am schnellsten vor sich geht, und unter der ständigen lebenden und toten Bodendecke des Waldes am langsamsten, dennoch, infolge Einwirkung anderer Elemente, wie Wärme und Feuchtigkeit, der bedeckte Waldboden der Produktion und Anhäufung des Humus am günstigsten ist. So heißt es auf Seite 268:

"La terre cultivée tous les ans s'appauvrit en substance organique quelle "que soit l'addition de fumier; cet appauvrissement prend fin et le sol s'enrichit, "quand il est occupé par des plantes vivaces." Und weiter unten: "Si,

"dans l'espace d'une révolution (100 à 120 ans), on n'a pas enlevé la couverture, "on peut être sûr que même un mauvais sol est transformé en un sol forestier "substantiel." Diese Aussprüche besitzen vor allem für die Plenterwirtschaft Gültigkeit.

Wenn sich aber natürliche Vorkommnisse oder menschliche Eingriffe (Streunutzung usw.) dem Gang der Eremakausis hindernd entgegenstellen, so tritt statt Verwesung Fäulnis ein und entsteht an Stelle des milden Humus Nohhumus, in vielen Fällen aber Torf. In Andetracht der großen Moorslächen Baherns hat Wollny der Torfsbildung und den Torsfulturen seine ganz besondere Ausmertsamkeit gewidmet und damit ein Kapitel eingeschaltet, aus dem auch für den schweizerischen Forstmann viel Lehrreiches zu schöpfen ist.

Ebenso reichhaltig ist der Abschnitt über Einwirkung des Humus auf die Bodensgüte, wobei sowohl die physikalischen Eigenschaften (Lockerung, Durchlüftung, Erwärmung), wie auch die chemischen (Aufschließung der Mineralien und deren Uebersführung in assimilierbare Lösungen) dargestellt werden. Dabei kommen die von Frankentdecken Mykorhyzen zur Sprache, welche die Wurzeln verschiedener Holzarten besfähigen, Humusstoffe direkt zu verarbeiten.

Die wiederum in Bahern so wichtige Frage der Streunutzung gibt Anlaß zu eingehender Erforschung des Verhaltens der toten Bodendecke, welche Schutz bietet gegen die Verdunstung und gegen die Temperaturcztreme. Sie ist überdies die Haupt- lieferantin des Humus. Es wird konstatiert, daß selbst die langsam verwesenden Buchen- und Eichenblätter sich im Laufe von drei Jahren vollständig zersetzen und in assimilier- baren Humus übergehen. Die Streunutzung ist demnach in allen Fällen als schädlich erwiesen.

Aus dem dritten Teile des Buches, welcher insbesondere landwirtschaftlichen Vershältnissen Rechnung trägt, speziell der Bodenbearbeitung und der künstlichen Düngung, wäre manches anzusühren, das auch dem Forstmanne zu Nuten käme. Der Nahmen, in dem sich unsere Besprechung bewegen muß, nötigt uns aber, uns auf das gesagte zu beschränken und auf das Buch selber zu verweisen. Der französische wie der deutsche Leser werden darin manche nüßliche Anregung finden.

Zum Schluß sei noch des umfangreichen Anhanges erwähnt, in dem Prof. Henry alle wichtigern, von 1896 bis 1900 auf dem Gebiete der Humuslehre erschienenen Arbeiten aufzählt. Die schöne Ausstattung und der saubere Druck des bei Berger, Levrault & Cie., in Paris, erschienenen Buches darf ebenso lobend hervorgehoben werden.



Inhalt von Nr. 6 -

des "Journal forestier suisse", redigiert von Herrn Professor Decoppet.

Articles: Les forêts des anciens terrains exondés de la vallée du Rhin. — Affaires de la Société: Résumé des délibérations du Comité permanent. — Réunion annuelle de la Société des forestiers suisses à Appenzell du 30 juillet au 2 août 1905. — Communications: Importation forestière de l'écureuil. — Assemblée d'été de la société vaudoise des forestiers. Chronique forestière. — Bibliographie. — Divers.